

Vorlesungen

Titel	Umbrüche und lange Dauer. Geschichte Frankreichs 1750-1950 (Teil 2)
Dozierende	Prof. Dr. Jörn Leonhard
Uhrzeit	Dienstag, 10-12 Uhr c.t.
Typ	Vorlesung (Beginn: 3. November 2020)
Veranstaltungsnummer	06LE11V-2020212
Kommentar	<p>Die Dritte Französische Republik entstand 1871 aus einer dreifachen Katastrophe: der militärischen Niederlage gegen Deutschland, dem Zusammenbruch des Zweiten Kaiserreichs Napoleons III. und dem blutigen Bürgerkrieg um die Pariser Kommune. Die meisten Zeitgenossen konnten sich nicht vorstellen, dass diese Republik im Vergleich zu allen Regimes seit 1789 die längste Lebensdauer haben und erst 1940 im Kontext einer weiteren Niederlage gegen Deutschland untergehen würde. Der zweite Teil der Vorlesungsreihe konzentriert sich auf die Geschichte Frankreichs in ihren globalhistorischen Bezügen vom Ausgang des 19. Jahrhunderts über die tiefgreifenden Erfahrungen des Ersten Weltkriegs und die Erschütterungen der demokratischen Republik angesichts der faschistischen Herausforderung der 1920er und 1930er Jahre bis in das Trauma des Zweiten Weltkriegs und die zweite Nachkriegszeit.</p> <p>Zu erbringende Studienleistung: Klausur, 4 ECTS</p>
Literatur	<p>Jens Ivo Engels, Kleine Geschichte der Dritten französischen Republik (1870-1940), Paderborn 2007; Julian Jackson, A Certain Idea of France. The Life of Charles de Gaulle, London 2018; Ders., France. The Dark Years, 1940-1944, Oxford [u.a.] 2001; Ernst Hinrichs (Hg.), Geschichte Frankreichs. 2. Aufl. Stuttgart 2014; Mareike König und Élise Julien, Verfeindung und Verflechtung: Deutschland und Frankreich 1870-1918, Darmstadt 2019; Jörn Leonhard (Hg.), Vergleich und Verflechtung. Deutschland und Frankreich im 20. Jahrhundert, Berlin 2015; René Rémond, Frankreich im 20. Jahrhundert, Stuttgart 1995; Matthias Waechter, Geschichte Frankreichs im 20. Jahrhundert, München 2019.</p>
Anmerkungen zur digitalen Lehre aufgrund der Corona-Pandemie	<p>Die Vorlesung findet als digitale Lehrveranstaltung statt, d.h. ab dem 3. November werden wöchentlich Vorträge und Folien im Format MP3 auf der Plattform ILIAS zur Verfügung gestellt. Auch eine ausführliche Bibliographie zum Stoff der Vorlesung findet sich dort.</p> <p>ILIAS-Kurspasswort: Napoleon</p>

Proseminare

Titel	Vergangene Zukünfte: Erwartungsdynamiken im 19. und 20. Jahrhundert
Dozierende	Dr. Theo Jung
Uhrzeit	Montag, 16-19:00 Uhr c.t.
Typ	Proseminar (Beginn: 2. November 2020)
Veranstaltungsnummer	06LE11S-2020211
Kommentar	<p>„Die Zukunft“, schrieb der französische Schriftsteller Paul Valéry im Jahr 1937, „ist auch nicht mehr, was sie mal war.“ In einer Epoche, die sich vielfach gerade durch gewaltige, ja nicht selten großenwahnsinnige Zukunftsvisionen und -pläne auszeichnete, fiel Valérys Pessimismus etwas aus dem Rahmen. Doch verweist das Zitat auf die Variabilität der Art und Weise, wie sich Gesellschaften zu ihrer Zukunft verhalten. Dabei sind solche Vorstellungen und Entwürfe keine bloßen Träumereien. Sie haben unmittelbare Konsequenzen in der Gegenwart. Ausgehend von der Sattelzeit, als sich eine neue, offene Zukunftskonzeption etablierte, die nicht länger als Erfüllung der Vorsehung, sondern als menschlicher Gestaltungsraum erschien, lotet das Seminar die historischen Entwicklungen des Zukunftsdenkens und -handelns im 19. und 20. Jahrhundert aus. Dabei treten verschiedene Hoffnungen und Ängste (Katastrophe und Fortschritt, Krieg und Frieden, Utopie und Dystopie) und Modi des Umgangs mit zukünftigen Möglichkeiten (Planung, Vorsorge, Risikomanagement) ebenso in den Blick wie die Wissensformen (Prophetie, Prognose, Futurologie), durch die versucht wird, diese zu erschließen. Der Schwerpunkt der ausgewählten Fallstudien liegt aber stets auf der Frage, wie sich Vorgriffe auf die Zukunft auf die jeweilige Gegenwart auswirkten. Auf dieser Basis entwickeln wir eine neue Sicht auf die Temporalität von wirtschaftlichen, militärischen, sozialen, ökologischen und politischen Prozessen in der Moderne.</p> <p>Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 26.03.2021</p> <p>Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 15. Februar und 9. April 2021.</p> <p>Zu erbringende Studienleistungen: 2 Essays, Klausur, kleinere schriftliche Leistungen</p>
Literatur	<p>Reinhart Koselleck: <i>Vergangene Zukunft</i>. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten, Frankfurt a. M. 1979; Lucian Hölscher (Hg.): <i>Die Zukunft des 20. Jahrhunderts</i>. Dimensionen einer historischen Zukunftsforschung, Frankfurt a. M. 2017; Markus Bernhardt et al. (Hg.): <i>Möglichkeitshorizonte</i>. Zur Pluralität von Zukunftserwartungen und Handlungsoptionen in der Geschichte. Frankfurt a. M. 2018.</p>
Anmerkungen zur digitalen Lehre aufgrund der Corona-Pandemie	<p>Anders als bisher angekündigt findet die Veranstaltung komplett online statt. In der ersten Sitzung wird das Vorgehen erläutert. Die Einladung zu dieser Sitzung erhalten Sie über HISinOne oder, wenn Sie noch nicht offiziell für die Veranstaltung angemeldet sind, per E-Mail. Melden Sie sich in diesem Fall spätestens am 1.11.2020 per E-Mail beim Dozenten an.</p> <p>ILIAS-Passwort: Zukunftsvisionen</p>

Titel	Polizisten, Soldaten, Gefängniswärter: Akteure kolonialer Gewalt der europäischen Mächte
Dozierende	Dr. Marie Muschalek
Uhrzeit	Montag, 13-16 Uhr c.t.
Typ	Proseminar (Beginn: 2. November 2020)
Veranstaltungsnummer	06LE11S-2020212
Kommentar	<p>Die Frage der Gewalt ist eine sehr prominente, wenn es um die Erforschung des Kolonialismus geht. Wenn nach seinem Wesen und vor allem auch nach der Beschaffenheit kolonialer Staatlichkeit gesucht wird, wird häufig nach der Gewalt gefragt, die notwendig war, um koloniale Herrschaft zu etablieren und aufrechtzuerhalten. Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, nimmt das Seminar die Ausführenden kolonialer Gewalt in den Blick: diejenigen europäischen aber auch indigenen Männer, deren tägliche Arbeit maßgeblich darin bestand anderen Menschen Schmerzen zuzufügen. Wer waren sie und woher kamen sie? Welche soziale Stellung nahmen sie ein und nach welchen Idealen (von Männlichkeit, Ansehen, Professionalität etc.) strebten sie? Was bewegte sie, das gewaltvolle Tageswerk des kolonialen Regimes auszuführen? Schließlich soll auch ein besonderes Augenmerk auf rassistische Ideologien gerichtet werden. Wenn die koloniale Welt, wie Frantz Fanon es formulierte, „eine zweigeteilte Welt“ war, eine schwarz-weiße, strukturell rassistische Ordnung war, so ist die Rolle der Intermediaries, die in den Polizeistationen, Kasernen und Gefängnissen auf der Grenze zwischen Kolonisierten und Kolonisierenden operierten, die sowohl das Regime erleiden mussten als auch selbst das Leid verursachten, eine besonders komplexe, die wir im Seminar ergründen wollen. Ihre Werdegänge bieten uns einen Anhaltspunkt, um kolonialstaatlichen Handeln im europäischen Vergleich nachzugehen und neue Einblicke in die Geschichte imperialer Herrschaft zu gewinnen.</p> <p>Studienleistungen: 2 Essays, Buchvorstellung, Klausur, Exposé zur Hausarbeit/mündlichen Prüfung</p> <p>Abgabedatum Hausarbeit: 22.03.2021</p>
Literatur	<p>Nancy Rose Hunt, <i>A Nervous State: Violence, Remedies, and Reverie in Colonial Congo</i>. Durham 2016; Thomas Martin, <i>Violence and Colonial Order: Police, Workers and Protest in the European Colonial Empires, 1918-1940</i>. Cambridge 2012; Michelle R. Moyd, <i>Violent Intermediaries: African Soldiers, Conquest, and Everyday Colonialism in German East Africa</i>. Athens, OH 2014; Amanda Nettelbeck, Philip Dwyer (eds.), <i>Violence, Colonialism and Empire in the Modern World</i>. Basingstoke; New York 2018; Steven Pierce, Anupama Rao (eds.), <i>Discipline and the Other Body: Correction, Corporeality, Colonialism</i>. Durham 2006.</p>

Anmerkungen zur digitalen Lehre aufgrund der Corona-Pandemie

Das Seminar findet ausschließlich online statt (wöchentliche Seminarsitzungen auf Zoom). Zugang zu den Online-Konferenzen, alle weiteren Informationen und Seminarmaterialien erhalten Sie auf ILIAS. ILIAS-Passwort: Kolonialismus

Titel

„Demokratisierung“ in der Bundesrepublik. Politik, Staat und Gesellschaft nach dem Nationalsozialismus

Dozierende

Dr. Claudia Gatzka

Uhrzeit

Mittwoch, 13-16:00 Uhr c.t.

Typ

Proseminar (Beginn: 2. November 2020)

Veranstaltungsnummer

06LE11S-20202116

Kommentar

Wie die Deutschen nach dem Zivilisationsbruch des Nationalsozialismus eine stabile Demokratie konstruierten und sich kulturell „liberalisierten“, grundiert als forschungsleitende Frage die Erfolgserzählungen der Bundesrepublik. In jüngster Zeit jedoch, befeuert noch durch den Aufstieg des Rechtspopulismus, geraten die Demokratisierungs- und Liberalisierungserzählungen in die Kritik: Was genau meinte „Demokratisierung“ eigentlich für die Zeitgenossen, wie messen Historiker sie, welche Grenzen weist sie als Analysekonzept auf? Das Proseminar setzt bei diesen Fragen auf und führt so in die Historiographie zur Bundesrepublik, ihre Meistererzählungen und in jüngste Forschungsdebatten ein. Es beleuchtet zum einen das Nachleben des Nationalsozialismus und seines Personals, zum anderen die Verwestlichungstendenzen und wichtige transnationale Mittler, die sich seit den 1940er Jahren der „Demokratisierung“ der Deutschen verschrieben. Der Blick auf Politik, Staat und Gesellschaft soll die unterschiedlichen Perspektiven und Akteursgruppen, die in der jungen Bundesrepublik unter den Bedingungen des Kalten Kriegs Handlungs- und Deutungsmacht entfalten konnten, in ihrem Konkurrenzverhältnis sichtbar machen und mithin das Bewusstsein schärfen für die Pluralität an Geschichten, die über die Bundesrepublik und ihre „Erfolge“ und „Misserfolge“ im Schatten des Nationalsozialismus erzählt werden können. Neben der Einführung in die deutsche und transnationale Zeitgeschichte steht also auch das Einüben in historische Bewertungsmuster und Beurteilungskategorien auf dem Programm.

Abgabetermin der Hausarbeit ist der 5.4.2021.

Literatur

Tim Schanetzky u.a. (Hg.), Demokratisierung der Deutschen. Errungenschaften und Anfechtungen eines Projekts, Göttingen 2020; Sonja Levsen/Cornelius Torp, Die Bundesrepublik und der Vergleich, in: dies. (Hg.), Wo liegt die Bundesrepublik? Vergleichende Perspektiven auf die westdeutsche Geschichte, Göttingen 2016, 9-29; Axel Schildt, Annäherungen an die Westdeutschen. Sozial- und kulturgeschichtliche Perspektiven auf die Bundesrepublik, Göttingen 2011; Stephan Alexander Glienke/Volker Paulmann/Joachim Perels (Hg.), Erfolgsgeschichte

Anmerkungen zur digitalen Lehre aufgrund der Corona-Pandemie

Bundesrepublik? Die Nachkriegsgesellschaft im langen Schatten des Nationalsozialismus, Göttingen 2008.

Das Seminar findet ausschließlich online statt (wöchentliche Seminarsitzungen auf Zoom). Als Studienleistungen sind Exzerpte vorzubereiten, ein Thesenpapier zu einem selbst zu wählenden Expertentext zu verfassen sowie zwei Essays einzureichen und die Klausur zu bestehen.

ILIAS-Passwort: Demokratisierung

Übungen

Titel

Drawing the Social: Explaining the World and its People in Visual Representations (digital humanities course/Engl.)

Dozierende

Dr. Marie Muschalek

Uhrzeit

Dienstag, 12-14:00 Uhr c.t.

Typ

Übung (Beginn: 3. November 2020)

Veranstaltungsnummer

06LE11Ü-2020218

Kommentar

In 1900, W.E.B. Du Bois, the African American scholar who was formative in establishing the discipline of sociology in the United States, attended the Paris world fair. In his showroom, he had hung a series of hand-painted graphs, charts and maps which are strikingly beautiful: Du Bois' choice of formal elements and colors to represent his demographic studies on Georgia indicates aesthetic aspirations that go beyond a "mere" visualization of his data.

As the social sciences were in the midst of being made into institutionalized disciplines, the relationship between the production of knowledge of the social world and its visualization is an intriguing one. This digital humanities course goes on a journey to discover pictorial sources that scholars drew themselves (or later photographed) between the late 18th and early 20th centuries in order to give graphic form to their academic knowledge. We will familiarize ourselves with digitized archive collections around the world, and analyze how aesthetics shaped knowledge in its context. At the end of the class students will produce a small online exhibition of annotated visual sources. This class is taught in English.

Studienleistungen: Essay, source annotation for online publication

Anmerkungen zur digitalen Lehre aufgrund der Corona-Pandemie

The class will be taught online (via Zoom) on a weekly schedule (Tue 12-2pm). Since this is a project seminar, students will often work in small groups in breakout rooms.

ILIAS-Passwort: visualization

Titel	Reisehandbücher durch Europa und die Welt, 1820-1914 (Quellenübung)
Dozierende	Dr. Claudia Gatzka
Uhrzeit	Donnerstag, 14-16:00 Uhr c.t.
Typ	Übung (Beginn: 5. November 2020)
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-2020219
Kommentar	<p>Wer heute mit dem Lonely Planet reist, wandelt zumindest medienhistorisch auf ausgetretenen Pfaden. Der Reiseführer war eine Erfindung des 19. Jahrhunderts, ein Versuch, die präzise Beschreibung und Vermessung der Welt mit handlichen und nützlichen Informationen für den „Individualreisenden“ zu verbinden. Als Quellengattung, die über Wissenspopularisierung und den einsetzenden Massentourismus – als eine Form des Konsums – ebenso Auskunft gibt wie über die Bilder von der Welt, die sich die Zeitgenossen machten, ist der Reiseführer gegenüber dem Reisebericht in den Geschichts- und Kulturwissenschaften unterbelichtet geblieben. Die Übung untersucht organisierte Mobilität und Konsumkultur, infrastrukturelle Modernisierung und interkulturelle Beobachtung als Marker der sich entfaltenden Moderne zwischen den 1820er Jahren und dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs anhand der intensiven Lektüre und Kontextualisierung von Reiseführern durch Deutschland, Europa und die Welt. Dabei soll ein besonderes Augenmerk auf dem Spannungsverhältnis zwischen Individualität und Standardisierung liegen, das der Reiseführer als Medium aufwarf. Überdies sollen Muster des nation-brandings, der Vermarktung von Städten und Landschaften und der informellen Imperialisierung in den Blick kommen, die vom internationalen Tourismus in- und außerhalb Europas ausgingen.</p>
Literatur	<p>Rudy Koshar, 'What ought to be seen': Tourists' Guidebooks and National Identities in Modern Germany and Europe, in: Journal of Contemporary History 33 (1998), 323-340; Hans Erich Bödeker/ Arnd Bauerkämper/ Bernhard Struck, Einleitung: Reisen als kulturelle Praxis, in: dies. (Hg.), Die Welt erfahren. Reisen als kulturelle Begegnung von 1780 bis heute, Frankfurt a. M. 2004; Rüdiger Hachtmann, Tourismus-Geschichte, Göttingen 2007.</p>
Anmerkungen zur digitalen Lehre aufgrund der Corona-Pandemie	<p>Die Übung findet online statt (wöchentliche Seminarsitzungen auf Zoom). Als Studienleistungen sind ein Exzerpt und mehrere Quelleninterpretationen einzureichen. ILIAS-Passwort: Quellengattung</p>

Kolloquium

Titel	Kolloquium zur Europäischen Geschichte
Dozierende	Prof. Dr. Jörn Leonhard
Uhrzeit	Dienstag, 18-20 Uhr c.t.
Typ	Kolloquium (Beginn: 3. November 2020)
Veranstaltungsnummer	06LE11K-2020211
Kommentar	Im Kolloquium werden aktuelle Forschungsprojekte sowie laufende Abschlussarbeiten zum Themenbereich der europäischen und internationalen Geschichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert vorgestellt und diskutiert. Alle interessierten Gäste und Studierenden sind herzlich willkommen.
Anmerkungen zur digitalen Lehre aufgrund der Corona-Pandemie	Das Kolloquium findet als digitale Lehrveranstaltung im Videokonferenzformat ZOOM statt. Die Anmeldung aller Interessierten erfolgt über das Sekretariat des Lehrstuhls. Links für ZOOM werden den angemeldeten Teilnehmenden rechtzeitig per Mail zugesandt.